

Nochmals über Landesaufnahme

Autor(en): **Kreisel, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **43 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-202923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Triangulation aérienne avec utilisation du statoscope

Il nous reste à examiner l'emploi du statoscope pour la triangulation aérienne. En faisant abstraction des erreurs accidentelles entachant les altitudes indiquées par le statoscope, nous pouvons dire que celui-ci nous donne directement les altitudes vraies H_0, H_1, \dots, H_n . Il serait cependant faux d'introduire directement H_0, H_1, \dots, H_n à l'autographe dans le but d'éliminer l'inconnue bz lors de l'orientation relative. En procédant ainsi, on serait inévitablement amené à des modèles déformés (voir fig. 2). Pour obtenir des modèles exempts de déformation, nous sommes obligés de calculer au préalable les altitudes $(H)_A$ en utilisant la formule (3). Les valeurs $(H)_A$ ainsi calculées peuvent ensuite être introduites directement dans l'autographe lors de l'orientation relative. On peut aussi procéder autrement: après établissement de l'orientation relative du modèle $[i, i + 1]$, celui-ci est tourné de façon que les altitudes $(H_i)_A, (H_{i+1})_A$ des stations S_i, S_{i+1} correspondent avec les altitudes H_i, H_{i+1} données par le statoscope. Ce procédé donne certainement une grande stabilité à l'ensemble de la bande de vol, mais il entraîne nécessairement de fortes erreurs partielles, étant donné qu'un cliché quelconque (i) de la bande possède alors deux orientations différentes suivant que l'on considère le modèle $[(i - 1), i]$ ou $[i, (i + 1)]$. Il en résulte une déchirure entre les différents modèles, ce qui compromet forcément la précision de la restitution.

Nous en concluons que l'utilisation d'un statoscope pour la triangulation aérienne présente de grosses difficultés théoriques et pratiques et qu'une solution satisfaisante ne pourra être trouvée qu'à l'aide de la théorie des erreurs de la triangulation aérienne.

Nochmals über Landesaufnahme

Meine möglichst lautgetreue Namenreihe I auf S. 229 des Jg. 1944 dieser Zeitschrift stellt eine Auswahl von Flurnamen in Originalerhebungen dar. Trotz Dr. Saladin (Ebenda S. 248) bin ich heute mehr denn je überzeugt, daß dies die Form der Originalerhebungen sein soll; denn dies entspricht den elementaren Grundsätzen jeder Landesaufnahme: Ausgleichsänderungen bringt man erst nachher an.

Eine willkürliche Abänderung an einem der beobachteten Namen muß ich dabei allerdings noch redressieren. Anstatt „Mittliste Stafel“ soll es heißen „Am Mittlisten“. So sagen meine Originalerhebungen und so bezeichnen die Elmer ihre mittleren Stafel, sei es nun auf Gamperdun, Ramin oder Falzüber. Der untere Stafel ist dann meistens „das Stäfeli“ und der obere „die Matt“.

Mein obenerwähnter Aufsatz ist als Organisationsartikel gemeint. Daß dabei ein interessierter Sprachforscher in Bewegung gerät, paßt sehr gut zum Thema. Der Satz vom Näherzusammenrücken scheint nun Saladin besonders gut gefallen zu haben. Wie er sich aber diese Zusammenarbeit vorstellt, damit bin ich nicht einverstanden:

Solange ich mich mit Landesaufnahme befasse, ist mir klar, daß ich eine modifizierte Dialektnomenklatur wiedergeben möchte, und daß man für die Art der Modifikation einen Sprachforscher herbeiziehen muß. Diese meine Auffassung ist präsaladinisch und hat die Qualifikation „aufgeschlossen“ nicht nötig, sie ist tiefer begründet. Anno 1940 gab es keine Nomenklaturkommission im Kanton Glarus. Ich besprach daher das Aufnahmematerial im selben Jahre in einer ganztägigen Konsultation mit Dr. Saladin. Vor Abfassung des Artikels, also 1944, legte ich ihm die zu publizierende Nomenklaturreihe nochmals zur allfälligen Korrektur vor. Der Brief blieb aber unbeantwortet und Saladin korrigiert dafür in obenerwähntem Aufsatz öffentlich. Im Jahre 1940 war seine Auskunft noch recht unsicher und von seinen Äußerungen im Artikel von 1944 merklich verschieden. Wenn ich mich auf der Suche nach meiner Reihe II, modifizierte Dialektnomenklatur, an Dr. Saladin wandte, so war das ja wegen der bereits stattgehabten Konsultation gegeben. Dies hätte mir aber ebensogut ein Sprachforscher einer andern Nomenklaturkommission leisten können. Interpretiere ich nun seine neuesten Andeutungen richtig, so muß ich also in Reihe II folgende Korrekturen anbringen:

Höch Horn	Bärenfad	Zwölfhorn
.....	Winggelmeß
.....	Mittentaghöreli	Am Mittlisten
Cherpf	Hüenereggfurgglen
Bärenblatten	Hinderm Chalchhorn

Reihe III nun in meinem Artikel entspricht der bisher üblichen Schreibweise auf amtlichen Karten am ehesten. Ich kann den Leser versichern, daß deren Erwähnung trotz Saladin noch sehr berechtigt ist, indem die Vertreter dieser Richtung noch nichts weniger als ausgestorben sind. Ich stellte mir in meinem Aufsatz die Aufgabe, in aller Kürze wenigstens die Hauptkampfguppen anzugeben.

Schon einmal benützte ich für eine Diskussion von Organisationsfragen einige Hinweise auf das Geschehen im Reiche der Flurnamen. (Ebenda 1942, S. 13), und schon damals glaubte Saladin eingreifen zu müssen (Ebenda S. 294). Wenn er aber schreibt: „Im Text zur Nomenklaturskizze ist die Verbindung ‚auf der Twärenen‘ unrichtig, denn Twärenen ist die Mehrzahlform zu Twäri“, so weiß ich allerdings gut genug, was die drei Twärenen sind. Das Ochsenbödeli liegt ja aber gar nicht in diesen Twärenen, indem der Name Twärenen auf den ganzen Karrenberg übergegangen ist.

Herr Dr. Saladin wünscht ferner, daß ich ihm Auskunft gebe, wo denn Nomenklaturfragen diskutiert werden, nachdem ich die Wendung gebraucht habe, daß die Schreibweise noch in Diskussion stehe. Die Beantwortung dieser Frage erübrigt sich, denn der Fragesteller weiß so gut wie ich, daß ein Berufsphilologe sich der eidg. Belange in dieser Sache angenommen hat. Meine zwei Artikel von 1942 und 1944 sind sowieso nur private Darstellungen und nicht amtliche.

W. Kreisel, Ing.